



Hier soll auf 400 Quadratmeter Grundfläche eine Ausstellungshalle samt Besucherterrasse entstehen: Dr. Christian Stöber, pädagogischer und wissenschaftlicher Leiter, zeigt den Bereich, auf dem derzeit noch ein ausgedienter sowjetischer Transporter-Hubschrauber steht.

FOTO: STEFAN FORBERT

Große Halle statt Helikopter

Grenzmuseum Schiffersgrund plant Neugestaltung

VON STEFAN FORBERT

Bad Sooden-Allendorf – Im Grenzmuseum Schiffersgrund oberhalb von Bad Sooden-Allendorf tut sich was – derweil anderes nicht vorangeht: Etliche alte Militärfahrzeuge und ausgediente Helikopter stehen neuerdings außerhalb des Museumsgeländes auf einer Wiese.

Und auch der große sowjetische Transporthubschrauber, der für die Besucher begehbar ist, aber bei einem der letzten Stürme beschädigt wurde, soll umgelagert werden. Denn: Im hinteren Bereich des Geländes soll eine große Ausstellungshalle hochgezogen werden. Das sagte Dr. Christian Stöber, der pädagogische und wissenschaftliche Leiter des Grenzmuseums, bei der Vorstellung der Ideen zur Neukonzeption. Noch ist die eine

neue, eineinhalbgeschossige Halle mit großem Panoramafenster, Besucher-Terrasse und Seminarräumen nämlich Zukunftsmusik. Aber die Planung ist bereits von einem 25-seitigen Konzept zur Neugestaltung des ersten und damit ältesten Grenzmuseums Deutschlands nach der Wende in bauliche, inhaltliche und didaktische Überlegungen für die Details übergegangen.

Dafür wurde von dem Anfang 2018 installierten Wissenschaftlichen Beirat, der größtenteils aus Historikern besteht und von Prof. Andreas Lanig von der Diploma-Hochschule geleitet wird, sogar eine renommierte Ausstellungsagentur in Berlin engagiert. Ende Juli soll dieses konkretere Konzept fertig sein. Dann hofft man laut Stöber Ende diesen, Anfang nächsten Jahres auf Antwort

aus Berlin von der Staatsministerin für Kultur und Medien. Denn der Bund soll die Hälfte des mehrere Millionen Euro teuren Projekts übernehmen, die andere Hälfte die Länder Hessen und Thüringer zu gleichen Teilen übernehmen. Geht es nach Stöber, soll noch 2020 mit der Umsetzung begonnen werden. Und schön wäre es, sagte er, wenn zur Feier des 30-jährigen Bestehens des Grenzmuseums am 3. Oktober 2021 schon „ein rotes Band zu zerschneiden“ wäre.

Die große Halle gab es früher nicht oberhalb der Senke Schiffersgrund, aber sonst soll das Gelände wieder seinem Aussehen zu Zeiten der DDR näher kommen. Das bedeutet, dass nicht nur die meisten Ausstellungsstücke von dort verschwinden, sondern auch sämtliche Baracken und aufgestellten Sperr-



Bis auf den alten Beobachtungsturm soll dieser Bereich wieder völlig abgeräumt werden.

FOTO: STEFAN FORBERT

anlagen abgerissen oder abgebaut werden sollen. Nur beim künftigen Empfangsgebäude ruht derzeit alles. Das seit Oktober 2017 im Rohbau fertige Haus sollte ursprünglich schon 2018 als „Eichsfeld-Center“ fertiggestellt sein und in Betrieb gehen. Nun steht ein Zaun um das halb fertige Bauwerk, für das die Planung neuerdings neben dem Besucherservice einen Informationsschwerpunkt zum Grünen Band sowie eine Schnellorientierung mit einem Kartenmodell „Schiffersgrund kompakt“ für Kurzbesucher vorsieht.

Immerhin: Auch ohne die Militärtechnik im Museumsgelände soll die Ausstellung solange weiter geöffnet sein, bis die neue Halle steht.

» ARTIKEL UNTEN

HINTERRUND

Mit diesen Themen will das Grenzmuseum punkten

Mit diesen drei Alleinstellungsmerkmalen will das Grenzmuseum Schiffersgrund laut Dr. Christian Stöber künftig stärker punkten:

- Der längste im Original erhaltene Sperrabschnitt der einst knapp 1400 Kilometer langen innerdeutschen Grenze.
- Der historische Ort, an dem der Fluchtversuch eines Eichsfelders im Frühjahr 1982 tödlich endete.
- Das Museum liegt – bedingt durch das Wanfrieder Abkommen von 1945 – auf historischen Austauschgebiet.

Zudem sollen diese Themen nach jetziger Konzeption in der Ausstellung die Schwerpunkte bilden:

- Kriegsende und Teilung,
- Leben an und mit der Grenze,
- Zwangsumsiedlungen,
- Auswirkungen der Grenze in der gesamten DDR unter der SED-Diktatur.
- gescheiterte und erfolgreiche Fluchten,
- das Eichsfeld als Grenzregion im Kalten Krieg sowie
- Überwindung der Teilung und die Nachwirkungen.

fff

Krise, Revolution und Grenzöffnung

Veranstaltungsreihe des Grenzmuseums 30 Jahre nach dem Umbruchsjahr 1989

„Krise, Revolution und Grenzöffnung“ – unter diesem Titel hat das Grenzmuseum Schiffersgrund 30 Jahre nach dem Umbruchsjahr 1989 in der DDR seine Veranstaltungsreihe von April bis November gestellt. Neben Vorträgen und Gesprächsrunden zu den revolutionären Ereignissen und Entwicklungen finden dazu auch verschiedene Rückblicke auf die jahrzehntelange SED-Diktatur und das DDR-Grenzregime statt.

Das steht gleich bei der Auftaktveranstaltung im Fokus. Denn Dr. Christian Stöber, der pädagogische und wissenschaftliche Leiter des

Grenzmuseums, zeichnet am Donnerstag, 11. April, den „Niedergang der SED-Herrschaft im Eichsfeld“ nach. Ihm geht es in der gesamten, von ihm zusammengestellten Reihe darum, Alltags- und Lebenswirklichkeit von damals stärker herauszustellen.

Beim Erzählcafé „Das Jahr 1989 – Meine Erinnerungen“ am 19. Mai sollen die Gäste durch alte Zeitungen und Fotos auf den Tischen zum Erinnern angeregt und animiert werden, darüber zu sprechen.

Die weiteren Termine:

- 16. Juni: Vortrag über die „DDR-Zwangsaussiedlungen im Eichsfeld“.

- 25. August: Filmvorführung und Gespräch über „Zonenrandgebiet – Schicksale an der Grenze zwischen Hessen und Thüringen“.

- 20. September: Vorstellung des Buches „Ruhig rollt das Meer“ durch Autor Gerhard Bause mit musikalischer Begleitung durch Stephan Krawczyk. Diese Veranstaltung findet im Alten Rathaus in Heiligenstadt statt.

- 6. Oktober: Eröffnungsvortrag zu der Sonderausstellung „Deutschland grenzenlos“.

- 17. November: Podiumsdiskussion „Friedliche Revolution und Grenzöffnung“.

Außerhalb der Reihe sind noch zwei Zeitzeugengespräche vorgesehen:

- 24. Juni: Sabine Popp kommt, die als Jugendliche verhaftet und nach zwei Jahren Gefängnis freigekauft wurde, ins Grenzmuseum. Sie ist zudem in ein Projekt mit Schülern der Johannisberg-Schule Witzenhausen eingebunden.

Ebenfalls am 24. Juni ist der 1959 aus der DDR geflüchtete Rolf Fritzsche, der als Fußballer im Westen Karriere machte, im Goethe-Gymnasium Kassel zu Gast. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

fff
grenzmuseum.de/aktuell/